





Das Wasser des Lebens

Geschichten vom Aufbruch in ferne Welten

Texte schreibender Schüler*innen für den
Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.
im Rahmen des Programms
„Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

mit herausgegeben von
Maja Nielsen

mitteldeutscher verlag

Herausgeber: Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Im Rahmen des Programms „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“
des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

Cover: Claudia Lichtenberg

Satz: Paul Frenzel

Gestaltung / Redaktion: Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)

Weitere Informationen zu den „Autorenpatenschaften“ über:
www.boedecker-buendnisse.de

Alle Altersangaben beziehen sich auf die Entstehungszeit der jeweiligen Texte.

© 2022 mdv Mitteldeutscher Verlag GmbH, Halle (Saale)
www.mitteldeutscherverlag.de

Alle Rechte vorbehalten.

ISBN 978-3-96311-718-3

Printed in the EU

Im Anfang war das Wort ...

Wer kennt es nicht, dieses Zitat. Aber wie komme ich zu diesem Wort, dieser ersten Inspiration, die einen Schwall von Assoziationen nach sich zieht, die Kreativität freisetzt und sich lustvoll an der eigenen Vorstellungskraft vorwärtshängt? Wie werden Bilder aufgebaut, die eigentlich nur abgeschrieben werden müssten, um einen Plot zu entwickeln, eine lyrische Idee oder um einen dramaturgischen Bogen zu spannen? Die frei von allen Einschränkungen und Blockaden die Lust am Schreiben wecken? Die mit dem Endresultat zu Papier gebracht werden: Schreiben macht Spaß? Die das Selbstbewusstsein stärken und für Möglichkeiten sensibilisieren, einen neuen Ausdruck für sich selbst zu finden?

Diese Möglichkeiten sind gegeben durch die Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung durch das Programm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. Mit den Landesverbänden der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. haben sich kompetente Bündnispartner herauskristallisiert, die das Projekt „Wörterwelten. Literatur lesen und schreiben mit Autor*innen“ umsetzen. So werden jedes Jahr im fünfjährigen Programmzeitraum rund vierzig Bücher veröffentlicht. In Workshops werden die Kinder oft durch ganzheitliche Ansätze zum Schreiben motiviert, sei es mit Unterstützung von Musikern oder Fotografen, von Hip-hop-Tänzern oder Hörbuchmachern. So entstehen Poetry-Slams, Drehbücher oder Dialogsequenzen für darstellendes Spiel. Kinder und Jugendliche begeben sich auf Fantasiereisen in ein Land der unbegrenzten Möglichkeiten, der tausend tanzenden Worte, der

wilden Assoziationen, die eingefangen und zu einem Schreib-erlebnis zusammengefügt werden. Ob sie nun die Basis für einen Animationsfilm bilden oder in einem fesselnden Abenteuer Niederschlag finden: Hier eröffnet sich die Chance, Kinder schon im frühen Alter an das lustvolle Erlebnis der eigenen Kreativität heranzuführen. Ein Erlebnis mit Nachhaltigkeit, denn es weckt Interesse, sich besser kennenzulernen und auszuprobieren. Es weckt den Stolz über das selbst Geschaffene und will neu erlebt werden. Dieser Ansatz beinhaltet die positive Entwicklung der eigenen Persönlichkeit, der Selbstachtung und der eigenen Wertschätzung. Er führt zum Respekt dem anderen gegenüber, ist damit ein Beitrag zur Gewaltprävention und entwickelt die Fähigkeit, aktiv an gesellschaftlichen Entwicklungen teilzunehmen.

Aber dann kam Corona, die größte Herausforderung unserer Zeit. Trotz allem entstanden in den Friedrich-Bödecker-Kreisen wie Phönix aus der Asche ungewöhnliche Projekte, die im Zeichen des Lockdowns Perspektiven zur Literaturförderung entwickelten, die über den Tag hinaus Bestand haben und sich auch in unseren „Wörterwelten“ spiegeln.

Der Bundesverband der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V. lädt die Kinder und Jugendlichen deutschlandweit ein, an dem Programm „Wörterwelten“ teilzunehmen. In der vorliegenden Dokumentation einer Autorenwerkstatt im Bundesland Hessen kooperierten der TSV 08 Grävenwiesbach, der Friedrich-Bödecker-Kreis in Hessen e. V. und die Wiesbachschule in Grävenwiesbach. Als Autorin leitete Maja Nielsen von März bis Dezember 2022 die Patenschaft, wobei Ursula Flacke als Koordinatorin für den FBK Hessen die Verantwortung übernahm. Wir danken für die Zusammenarbeit und das Engagement.

Ursula Flacke
für den Bundesvorstand der Friedrich-Bödecker-Kreise e. V.

Das Wasser des Lebens

Das Wasser des Lebens ist eines der Märchen aus der Sammlung der Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm. Dieses Märchen diente uns als Grundlage für die Schreibwerkstatt, die wir im Jahr 2022 mit den Grundschulern der 2. und 3. Klassen der Wiesbachschule in Grävenwiesbach durchführten.

Das alte Märchen lässt sich wunderbar erzählen: Ein König ist schwerkrank. Sein Lebenslicht flackert bereits. Nicht mehr lange, dann erlischt es ganz. Nur das Wasser des Lebens kann ihn jetzt noch retten. Die Söhne des Königs brechen auf. Eine abenteuerliche Suche beginnt, bei der der jüngste Sohn schließlich zu einem verwunschenen Schloss gelangt.

Aus einem Brunnen im Schlosshof schöpft er das Lebenswasser für seinen geliebten Vater. Gerade noch rechtzeitig, bevor ihn ein Fluch trifft, verlässt er den magischen Ort.

Aber da ist das Abenteuer für den jungen Prinzen noch lange nicht vorbei. Bevor alles ein glückliches Ende nehmen kann und er sich mit einer wunderschönen Prinzessin vermählen darf, erlebt er Hunger, Leid und Krieg. Doch am Ende wird schließlich alles gut.

In der ersten Phase unserer Schreibwerkstatt während der Osterferien lag der Schwerpunkt auf dem spannungsgeladenen Anfang des berühmten Märchens: der Suche nach dem Wasser des Lebens.

In den Sommerferien standen dann phantastische Welten im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Und im Herbst ließen wir uns von den Beziehungsgeschichten des Märchens inspirieren:

Freundschaft und Verrat, abgrundtiefer Hass und wahre Liebe.

Wie Sie im Folgenden lesen können, nahmen die Kinder die Impulse aus dem Märchen auf und schufen daraus eigene kraftvolle Geschichten.

Ich wünsche viel Spaß bei der Lektüre,

Ihre Maja Nielsen



Autorin Maja Nielsen mit Autorin Sima, Klasse 2b, beim Abschlussfest



Bild von Talitha, Klasse 3b

Die Qual der Wahl

Es sind im Laufe des Jahres in der Schreibwerkstatt so viele tolle Geschichten und Kunstwerke entstanden, dass wir mühe-los 200 Seiten hätten füllen können. Jetzt hatten wir in diesem Buch aber nur 80 Seiten zur Verfügung. Wie sollten wir die Auswahl treffen? Und da begann die Qual der Wahl.

Die Entscheidung ist uns sehr, sehr schwergefallen, denn ausnahmslos alle Kinder haben großartige Geschichten und Comics verfasst, tolle Krafttiere, Regenmacher, Rasseln hergestellt. Zahllose wunderbare Kunstwerke sind entstanden, die es wert gewesen wären, in diesem Buch abgedruckt zu werden. Eine echte Zwickmühle.

Bei Geschichten, die sich ähnelten, entschied dann einfach das Los. Das erschien uns am Ende am gerechtesten.

Weitere tolle Geschichten, Comics und Kunstwerke kamen von:

Niko, Nick, dem anderen Nick, Benjamin, Ilir, Mohamed, Yasamin, Mats, Leni, Bzhwan, Serafina, Serda, Anni, Justus, Mustafa, Ivan, Joshua, Frieda, Setayesh, Nele, Ela, Hanan, Milena und Leon.

Der größte Schatz des Lebens

von Emily

Wir gingen heute bei einem Projekt in den Wald. Dort trafen wir Frau Kaiser, die für uns eine tolle Schatzsuche im Wald vorbereitet hatte.

In einer Botschaft in einem Baumloch stand: „Macht Euch auf die Suche nach dem verwunschenen Zwerg!“

Nun gingen wir eine Weile durch den Wald, bis ich eine rote Zipfelmütze sah. „Dort ist der Zwerg“, rief ich. Erstaunt sah ich, wie der Zwerg gerade ein Eichhörnchen mit Schokokeksen fütterte. Er sah uns und sagte: „Nun geht ihr zu dem Baum, in dem sich das Sonnenlicht in der Baumrinde spiegelt.“ Wir machten uns auf den Weg. Auf einmal hörten wir ein Geräusch. Ich ordnete es zu und erkannte, dass es Geplätscher von Wasser war. Auf einmal blitzte es in einem Baum, der am Rande des Waldes stand. Das Sonnenlicht spiegelte sich! Dort war die nächste Botschaft versteckt. Ich nahm meine Trinkflasche und trank. Doch es kamen null Tropfen heraus!

Schnell rannten wir zum Baum. Wir zogen Sonnenbrillen auf, kletterten zur Baumkrone hinauf und nahmen die Botschaft. Da war eingezeichnet, wo der Schatz war. Wir spazierten einen Hügel hinauf und auf einmal rief Catalina: „Zwischen den Bäumen, die gefällt wurden, liegt ein Krug!“ Neugierig traten alle ein Stück näher. Tatsächlich sahen wir einen Krug aus Ton. Wir nahmen das Tuch mit Blümchen weg, das auf dem Krug lag, und da war Quellwasser! Ganz gut! Alle nahmen ihre Trinkflaschen. Ich schüttete als Erste Quellwasser in meine Trinkflasche. Ich trank sie aus. Mhmmmm, lecker! Das war das leckerste Wasser, das ich je getrunken hatte!

DAS ist der größte Schatz des Lebens!



Emily, Klasse 3b



Auf dem Wasser spiegeln sich die Sterne ...

Lena und das Wasser des Lebens

von Olivia

Eines Morgens wacht Lena auf. Sie ist ganz aufgeregt und kann nicht mehr einschlafen. Also deckt sie schon mal den Frühstückstisch. Als alle zum Frühstück zusammensitzen, erzählt sie, warum sie am Morgen so aufgeregt war:

„Ich hatte geträumt, dass auf unserem Dachboden eine Karte versteckt ist, die zu einem Schatz führt!“

Ihr großer Bruder lacht: „Ha-ha, das glaubst du doch selbst nicht, oder?“

„Doch, das glaube ich. Deswegen gehe ich nach dem Frühstück auf den Dachboden und suche die Karte!“, antwortet Lena.

„Mach doch, aber wenn du nichts findest, heul nicht rum!“

„Gut“, meint Lena säuerlich.

Nach dem Frühstück geht Lena also auf den Dachboden und sucht. Dabei stößt sie auf ein Kästchen. Darauf steht:

„Für Lena“

Sie geht in ihr Zimmer und öffnet das Kästchen. Und staunt. Darin ist die Karte, von der sie geträumt hatte und ein kleines Buch! Auf der Karte steht eine Botschaft:

„Liebe Lena, du bist das Mädchen, das wir ausgesucht haben, um den Schatz des Überlebens zu finden. Wir haben schon versucht die Aufgabe zu enträtseln, aber wir konnten sie nicht lösen. Wir hoffen, dass du es kannst. Gehe zum Waldrand, dort wird eine dicke Eiche stehen, die mindestens schon 100 Jahre alt ist. Sie ist hohl und in einem kleinen Astloch findest du ein Tier, das dir einen Hinweis gibt. Nimm dir Trinken, Essen, ein Zelt, eine Kamera, Klamotten und alle Sachen für das Zelt sowie das kleine Buch mit. Viele Grüße – die Unbekannten.“

Die Planung

Lena läuft aus ihrem Zimmer direkt in die Arme ihrer Eltern. Sie fragt:

„Darf ich alleine im Wald übernachten, in einem Zelt, drei Tage?“

Ihre Eltern wechseln zwei Blicke und antworten wie aus einem Mund: „Nein.“

Lena versucht, sie zu überzeugen: „Aber wenn Nora Zeit hat und mitkommt? Ja, ja, Mama, ich rufe sie gleich an und frage, ob sie Zeit hat!“

Sie klingt ganz überschwänglich – mit Nora zusammen müssen es die Eltern doch erlauben! Am Nachmittag ruft Lena dann ihre Freundin Nora an.

„Hallo Nora, ich wollte fragen, ob du Zeit hast, mit mir ab morgen drei Nächte im Wald zu übernachten?“

„Ja, hab ich, das wäre dann doch von Dienstag bis Freitag, oder?“, antwortet Nora.

„Ja“, ruft Lena ins Telefon.

„Was soll ich denn mitbringen? Und soll ich dich abholen?“, fragt Nora.

„Du sollst eine Kamera mitbringen, Klamotten, Essen, Trinken, eine Isomatte und den Schlafsack und einen Erste-Hilfe-Kasten“, erklärt Lena. Sie fügt hinzu: „Du kannst mich um 11:00 Uhr abholen.“

„Gut, also bis morgen Lena!“, freut sich Nora. „Tschüss Nora, bis morgen!“

Auf dem Weg

Am nächsten Morgen packt Lena ihre Sachen ein und geht runter zum Frühstück. Es gibt frische Brötchen. Lena fragt ihre Mutter:

„Mama, kannst du mir Brötchen für die drei Tage mit Nora schmieren?“

Ihre Mutter antwortet: „Das habe ich schon gemacht, Lena. Ich habe dir eine ganze Tüte mit Brötchen in deinen Rucksack gepackt. Würstchen, einen Kocher, trockene Brötchen, Ketchup und drei Flaschen Wasser sowie Gemüse.“

Lena ist ganz aufgeregt: „Danke, Mama!“

Nora kommt pünktlich um 11:00 Uhr, um Lena abzuholen. Lena ist ganz happy:

„Danke, dass du mitkommst, Nora!“

„Keine Ursache, Lena. Ich freue mich ja, dass du mich gefragt hast, ob wir zusammen im Wald übernachten wollen. Bei mir zu Hause ist es nämlich alleine ziemlich langweilig!“

„Okay“, sagt Lena. „Ich hole nur schnell meine Sachen aus meinem Zimmer. Dann können wir los.“

„Gut, ich warte hier“, stimmt Nora zu.

Als Lena ihre Sachen geholt hat, gehen beide los. Lena zeigt Nora die Karte, die sie gefunden hat, sowie das Buch. Nora staunt, als Lena ihr erzählt, dass sie nur wegen des Schatzes in den Wald wollte. „Ich habe das Buch noch nicht geöffnet. Wollen wir es probieren?“, fragt Lena.

Nora erwidert: „Ja komm, probieren wir es.“

Lena und Nora versuchen es, bekommen das Buch aber nicht auf.

„Hier ist schon der Waldrand“, sagt Nora. „Nach einer Viertelstunde lass uns eine Pause machen und Schokokekse essen, dann können wir auch gleich nach dem ersten Hinweis gucken.“

Der Hinweis

Nach der Pause gehen Lena und Nora sich nach einer dicken Eiche umsehen. Plötzlich ruft Nora:

„Lena, ich habe eine dicke Eiche gefunden!“ Lena rennt zu Nora und guckt sich die dicke Eiche an: „Das könnte sie sein!“ Lena und Nora sehen sich nach einem Astloch um.

„Guck mal, Nora! Da ist ein Astloch“, ruft Lena. „Komm, wir gucken mal rein. Nora, du bist doch so groß! Siehst du etwas?“

Nora antwortet: „Ja, da liegen zwei Eichhörnchen drin. Das eine ist noch ganz klein. Warte, ich mache ein Foto, dann siehst du sie auch.“

„Okay“!

Nora macht also das Foto und Lena sieht es sich an.

„Oh, wie süß!“ Sie ist ganz begeistert und passt auf, dass sie nicht schreit, aber die Eichhörnchen haben es trotzdem gehört und sind wach geworden.

„Wer seid ihr?“, fragt das größere Eichhörnchen mit angst-erfüllter Stimme. Lena antwortet:

„Ich bin Lena und das ist Nora.“

„Ihr könnt sprechen?“, fragt Nora.

Das größere Eichhörnchen nickt: „Ja, wir sind magische Eichhörnchen.“

Nora staunt und Lena zieht die Karte heraus. Sie fragt: „Habt ihr vielleicht einen Hinweis für uns?“

„Ja, wir haben einen Hinweis. Aber bevor ihr den Hinweis haben könnt, müsst ihr erst ein Rätsel lösen“, antwortet das kleine Eichhörnchen.

„Okay.“ Lena ist einverstanden. „Wir wollen das Rätsel lösen.“ Diesmal spricht das große Eichhörnchen: „Gut, ich stelle es euch jetzt! Wie viele Eichhörnchen sind das? Wir sind 2 plus 11 in der Buche plus 5 in der Kastanie.“

„18 Eichhörnchen“, ruft Lena.

„Richtig!“, sagen beide Eichhörnchen wie aus einem Mund und geben Lena den zweiten Hinweis. Lena freut sich und ruft:

„Ja, wir haben den zweiten Hinweis erhalten!“

Nora freut sich mit Lena.

„Wartet“, ruft das große Eichhörnchen, „ich gebe euch noch einen Tipp! Bei dem nächsten Hinweis ist das Tier sehr scheu. Also passt auf.“

„Danke“, entgegnen Lena und Nora.

Auf dem Weg zum 3. Hinweis

Nora faltet den zweiten Hinweis auf und liest ihn vor: „Geh zu einem Tier, das ein Geweih hat und braun ist. Es lebt hier im Wald. Meistens ist es an einem Bach zu finden, wenn nicht, ist es bei einer Kiefer, die keine grünen Nadeln mehr hat.“

„Okay“, sagt Lena. „Das wird jetzt schwieriger!“

Nora meint: „Ich weiß, wie wir einen Bach finden! Wir könnten die Eichhörnchen fragen, ob sie uns zum Bach führen.“

„Super! Ich frag mal. Eichhörnchen, könnt ihr uns zum Bach führen?“

Die Eichhörnchen sagen: „Wir wussten, dass ihr uns fragt, wo der Bach ist. Kommt mit!“

Als Lena und Nora den Eichhörnchen folgen, sehen sie den Bach. Lena erschrickt:

„Da ist ja fast gar kein Wasser drin.“

Das Eichhörnchen nickt: „Ja, wir haben gerade ziemlich wenig Wasser.“ Nora ruft dem Eichhörnchen zu:

„Danke, dass ihr uns zum Bach gebracht habt.“

„Das haben wir doch gern gemacht“, antworten die Eichhörnchen. „Aber jetzt müsst ihr weitergehen, sonst findet ihr heute den nächsten Hinweis nicht.“

„Ja, wir laufen gleich weiter. Ich würde nur noch gern ein Foto von euch machen.“

„Okay“, stimmen die Eichhörnchen zu. Nach dem Foto gehen Lena und Nora weiter. Lena denkt nach und ruft: „Ich weiß, wie wir den Hinweis finden. Wir müssen den Spuren des nächsten Tieres folgen!“

Der große Hirsch

Lena und Nora überlegen, wie die Spuren von Hirschen aussehen. Nora fällt ein, dass sie ja noch mal versuchen können, in das kleine Buch zu schauen. Lena findet die Idee gut und sie probieren es aus. Plötzlich geht die erste Seite des Buches auf. Nora schaut auf das Bild, das dort zu sehen ist. Es ist ein Hirsch. Lena meint: „Der Hirsch sieht ja so aus, wie er im zweiten Hinweis beschrieben wurde.“

Nora stimmt zu. Dann sieht Nora noch etwas: Es sind die Spuren des Hirsches. Sie sind auf dem Blatt im kleinen Buch unter dem Bild. Lena sucht schon mal mit ihren Augen den Boden ab und ruft bald:

„Nora, da sind die Spuren des Hirsches aus dem Buch!“
„Das ist toll, wollen wir ihnen folgen?“

Lena nickt: „Na klar, Nora, lass uns folgen.“ Sie folgen den Spuren, aber das, was sie am Ende der Spuren sehen, lässt sie zusammenschrecken.

Nora ruft erschrocken:

„Das ist ja ein Riesen-Hirsch! Der ist mindestens zwei Meter groß.“ Lena antwortet wieder etwas gelassener:

„Der ist wirklich groß! Lass uns ihn fragen, ob er den nächsten Hinweis für uns hat.“

„Woher wisst ihr davon?“, fragte der Hirsch.

„Ich habe ein kleines Kästchen auf meinem Dachboden gefunden. Da waren ein Brief und ein kleines Buch drin.“

„Dann wurdest du wohl auserwählt“, stellt der Hirsch fest. „Manche Tiere aus diesem Wald haben Hinweise von jemandem bekommen. Er hat zu ihnen gesagt, dass er für den Fall, dass er stirbt, schon einen Nachfolger ausgewählt hat, der seinen Platz übernehmen wird.“

„Okay“, meint Lena etwas ungeduldig, „können Sie uns dann jetzt den nächsten Hinweis geben?“

„Ja, kann ich machen“, sagt der Hirsch und gibt Lena den dritten Hinweis.

„Los, Lena, lies ihn vor!“

„Gut, Nora. Ich lese ihn vor!“, sagt Lena gespannt.

Der vorletzte und der letzte Hinweis

Lena liest den Hinweis vor. Darauf steht:

„Hallo Lena, dies ist der vorletzte Hinweis. Es gibt ein Tier, das den vierten Hinweis hat. Es ist orange-rot. Man trifft es oft auf einer Lichtung an. Dort sind nur Buchen drum herum. Der große Hirsch weiß, wo die Lichtung ist. Das Tier ist sehr scheu. Viel Spaß wünscht dir der Unbekannte.“

„Das hört sich ja spannend an, oder Lena?“, fragt Nora.
„Stimmt, Nora. Aber lass uns jetzt den Hirsch fragen, ob er uns zur Lichtung führen kann.“

Der Hirsch hat nichts dagegen und führt Lena und Nora zu der Lichtung. Die Lichtung ist wunderschön. Plötzlich entdeckt Lena etwas Orange-Rotes, das humpelt. Lena geht vorsichtig auf das Tier zu, das sie gesehen hat. Es ist ein Fuchs. Der Fuchs humpelt schnell weg, als er Lena bemerkt. Lena spricht leise zu ihm:

„Ruhig, Kleiner. Komm doch mal her!“

Der Fuchs schaut Lena stumm an. Drei Minuten lang. Dann geht er langsam auf Lena zu. Lena fragt:

„Was hast du denn mit deiner Pfote gemacht, kleiner Fuchs?“

Der Fuchs antwortet schüchtern:

„Ich bin aus Versehen in einen Dornenbusch reingelaufen.“

„Zeig mal her!“

Der Fuchs zeigt ihr seine Pfote und Lena sieht das Blut, das von der Pfote tropft sowie den Dorn. Lena fragt: „Soll ich ihn dir vorsichtig rausziehen? Meine Freundin Nora und ich haben eine Erste-Hilfe-Tasche mit. Da ist eine Dorn-Rauszieh-zange drin. Also, wenn du möchtest, kann ich dir den Dorn gerne rausziehen.“

„Ja, mach das bitte!“, antwortet dankbar der kleine Fuchs.
„Durch den Dorn tut meine Pfote nämlich ganz doll weh.“

Also zieht Lena den Dorn raus. Außer, dass der kleine Fuchs ein bisschen weint, passiert nichts. Nachdem Lena dem kleinen Fuchs einen Verband angelegt hat, fragt sie:

„Kleiner Fuchs, hast du vielleicht den letzten Hinweis für Nora und mich?“

Der kleine Fuchs antwortet: „Ja, ich habe den vierten Hinweis. Und weil ihr mir so sehr geholfen habt, gebe ich ihn euch.“

Der Fuchs holt aus seinem Bau den letzten Hinweis und gibt ihn Lena und Nora. Nora liest laut vor:

„Dies ist der letzte Hinweis. Er führt zu dem Schatz, von dem schon die Rede war. Geht wieder zum Bach! Fragt dort den Fischotter nach einer Höhle am Bach. Er wird euch zeigen, wo sie ist. In der Höhle werdet ihr den Schatz des Überlebens des Waldes finden und noch etwas. Seid gespannt! Viele Grüße – M. W.“

„Los, Nora!“, ruft Lena, „Lass uns zum Bach laufen und den Schatz finden!“

„Ja. Los geht’s“, ruft auch Nora. Lena und Nora rennen fast zum Bach. Aber als Lena in den Bach guckt, erschrickt sie mächtig. Jetzt ist gar kein Wasser mehr im Bach! Plötzlich hört sie Nora:

„Da, Lena, da ist ein Fischotterschwanz.“

Nora spricht ihn gleich an: „Hallo Fischotter! Könntest du bitte mal herkommen!“

Der Fischotter dreht sich um, läuft langsam auf Nora zu. Nora fragt ihn:

„Meine Freundin Lena hat einen Hinweis auf ihrem Dachboden gefunden. Den letzten Hinweis haben wir gerade bekommen. Da war die Rede von einem Fischotter, der uns zu einer Höhle führt.“

Der Fischotter nickt:

„Ja, mein Freund kann euch zu der Höhle bringen. Ich hole ihn schnell, okay?“

Lena stimmt zu: „Ja, hole ihn!“

Der Otter ist blitzschnell losgezischt. Es dauert nur eine Minute. Dann ist er wieder da – mit seinem Freund. Sein Freund sagt:

„Kommt mit mir. Ich führe euch jetzt zu der Höhle.“

Als sie an der Höhle angekommen sind, rennen Lena und Nora direkt hinein. In der Höhle hängen von der Decke Stalaktiten runter. Und aus dem Boden gucken Stalagmiten. Nora und Lena staunen. Dann sehen sie etwas, worüber sie noch mehr staunen. Dort steht eine Holzkiste! Ihr Schlüsselloch hat die Form eines Buches. Nora hat eine Idee und erklärt sie Lena:

„Lena, das kleine Buch könnte doch in das Schlüsselloch passen. Es hat genau dieselbe Form.“ Sie wühlt in ihrem Rucksack herum und findet das kleine Buch. Sie steckt das Buch in das Schlüsselloch und dreht. Die Kiste geht auf und darin sieht Lena zwei Ketten und einen Brief. Lena nimmt den Brief heraus und liest ihn Nora vor:

„Hurra, ihr habt es geschafft. Die Kette mit dem Fuchs ist verliehen, die andere mit dem Fischotter ist für Nora. Hängt sie euch um und dann müsst ihr gleichzeitig den kleinen Knopf drücken. Die Ketten und den Brief dürft ihr danach mit nach Hause nehmen. Ich hoffe, es hat euch ein bisschen Spaß gemacht! Viele Grüße, Martin Wolf.“

Lena und Nora drücken gleichzeitig die Knöpfe und dann rauscht es laut. Lena und Nora rennen mit den Ketten aus der Höhle und sehen das Phänomen: Der Bach rauscht, als ob er nie ausgetrocknet gewesen wäre. Lena und Nora schauen sich

an und freuen sich, dass sie das Wasser wieder zum Fließen gebracht haben. Dann erschrickt Nora und erzählt Lena, warum:

„Lena, wie lange waren wir jetzt schon von zu Hause weg?“

„Stimmt“, fällt auch Lena ein, „lass uns nach Hause laufen.“

„Okay“, meint Nora. „Los geht’s!“

Auf dem Heimweg begegnen sie fast allen Tieren, von denen sie die Hinweise bekommen haben. Sie sagen allen Tschüss. Als sie zu Hause angekommen sind, läuft Lena direkt zu ihren Eltern und ihrem Bruder. Ihre Eltern und ihr Bruder sehen die Kette und staunen. Ihr Bruder fragt:

„Wo hast du diese Kette her? Die ist voll teuer! So viel Geld habe ja noch nicht mal ich!“

„Tja“, meint Lena, „die war Teil des Schatzes, Bruderherz.“

Ihr Bruder ist beeindruckt:

„Also, wenn du mit deiner Freundin Nora mal wieder auf Schatzsuche gehst, dann komme ich auf jeden Fall mit!“

Lena lächelt ... „Das überlege ich mir noch.“



Olivia, Klasse 4b

Der Zauberwald

von Nalan

Es waren einmal zwei Gruppen. Die eine hieß Löwen-Gruppe und die andere war die Zebra-Gruppe. Diese waren beide im Wald. Dort suchten sie einen Stein. Die Gruppen suchten und suchten ...

Dann war dort ein Eichhörnchen. Das hat gefragt:

„Was sucht ihr denn?“

Sie haben ihm gesagt, was sie suchten. Da antwortete das Eichhörnchen:

„Der Zwerg weiß, wo der Stein ist.“

Daraufhin haben die Gruppen den Zwerg gesucht und gefunden. Der Zwerg hat gefragt:

„Was ist denn los?“

Dann haben die Kinder es ihm erzählt. Der Zwerg hat beiden Gruppen Schokokekse und Wasser gegeben. Aber dann hat der Zwerg ihnen auch den Stein gegeben. Es war ein magischer Stein.

Aber es gab ein Problem. Das Problem war, dass jede der beiden Gruppen den Stein haben wollte. Da kam wieder das Eichhörnchen und fragte, was denn schon wieder los sei. Sie haben es ihm erzählt. Und das Eichhörnchen hatte eine gute Idee. Das Eichhörnchen meinte nämlich, der Stein solle eine Woche bei der einen Gruppe bleiben und in der nächsten Woche bei der anderen. Damit war das Problem gelöst. Von da an waren alle Mitglieder beider Gruppen echt lieb zueinander. Sie wurden beste Freunde.



Nalan, Klasse 3 b

Bewegung an der frischen Luft tut gut

von Anika

Meine Geschichte fängt mit zwei Kindern an. Sie sind sehr eingebildet und fast nie draußen. Da hatte die Mutter der beiden die Nase gestrichen voll. Nun sollten ihre Kinder endlich mal rausgehen. Am besten in den Wald. Da trotteten die beiden mürrisch raus. Sie hatten sehr viel rumzunörgeln: Die frische Luft hat ihnen nicht gepasst, sie wollten lieber Videospiele spielen und ihre Mutter nerven.

Schließlich waren sie im Wald. Sie ließen ihre Blicke herumschweifen. Irgendetwas bewegte sich über ihnen. Die Kinder blickten hoch.

„Nur ein blödes Eichhörnchen,“ sagte das eine Kind.

Da antwortete das Eichhörnchen: „Ich bin keinesfalls blöd. Ich bin ein Zauber-Eichhörnchen.“

„Irre!“, sagten die beiden Kinder gleichzeitig.

Das Eichhörnchen rief: „Sucht das Wasser des Lebens! Wenn ihr davon trinkt, seid ihr lieb, nett und überhaupt nicht eingebildet.“

Sie kamen an einem plätschernden Bach vorbei. In dem Bach hüpfen die sieben Zwerge aus dem Märchen rauf und runter. Sie riefen:

„Das Wasser des Lebens, das kriegt ihr nicht. Wir stärken uns mit Schokokeksen. Und deshalb könnt ihr uns nicht fangen. Denn nur, wenn ihr uns fangt, kriegt ihr das Wasser des Lebens.“

Die Geschwister mühten sich ab, aber die Zwerge konnte man nur fangen, wenn man im Team arbeitete. Da verplapperte sich einer der Zwerge:

„Ihr schafft es nicht, weil ihr nicht im Team arbeitet!“

Da arbeiteten sie im Team und konnten alle sieben Zwerge fangen. Da riefen die Zwerge:

„Mist! Ihr habt uns gefangen. Hier habt ihr das Wasser.“

„Wir haben es geschafft, wir haben es geschafft!“, riefen die Geschwister. Als sie das Wasser tranken, waren sie kurz danach die liebsten und wohlerzogensten Kinder der Welt.

Die Mutter fragte: „Was ist mit euch passiert?“ „Wir waren an der frischen Luft!“, riefen die Geschwister.

„Ich lass euch jetzt öfter raus, Lilly und Tim! Ich sag’s ja immer: Bewegung an der frischen Luft tut gut!“



Anika (links) mit Emily, beide Klasse 3b

Blubb, Blubb, Blubb – Bumm

von Hannes

Ich suche überall nach Zwergen. Aber meine Freunde denken, dass es keine Zwerge gibt.

„Im Wald könnten sie sein“, sage ich. „Und auch im Wasser könnten sie sein! Los, los, lasst uns nach ihnen suchen!“

„Da, da, da sind welche!“

„Ah! Ah!“

Der Zwerg ist in einer Pfütze.

„Los, wir sehen ihn uns an. Leise und langsam!“

Aber gerade, als ich vor ihm stehe, da ist er schon wieder weg.

Blubb, Blubb, Blubb ...

Und dann: Bumm!

Schnell weg, Gefahr!

Und dann der Zwerg: „Wartet – ich will doch euer Freund sein!“

„Hilfe, er rennt uns hinterher! So, endlich in Sicherheit.“

Was war das für ein Geräusch? Bumm! Nicht schon wieder! Ein Riesenzwerg!

„Ich will doch nur euer Freund sein.“

„Stopp – was?“

„Ja, du hast richtig gehört. Stopp. Lasst uns Frieden schließen.“

„Der Typ kann unser Freund sein.“

„Ja!“



Hannes, Klasse 2b

Die Suche nach dem Schatz

von Kanaan

Es war einmal ein Ritter, der machte eine Reise. Aber eigentlich nicht nur eine Reise. Es waren viele Reisen, die zusammen eine sehr große Reise ergaben.

Er hatte alles mitgenommen, was er brauchte: Wasser, Schokolade, Kekse und noch viel mehr.

Nach 20 Wochen ging ihm das Wasser aus. Da traf er einen Zwerg, der die ganze Zeit von einem Schatz redete und auch von einem heiligen Wasser. Nach zwei Tagen hatte er den kostbaren Schatz gefunden. Aber wo war das Wasser? Überall suchte er nach dem Zwerg, um ihn zu fragen, aber er konnte ihn nicht finden.

Zufällig kam ein Eichhörnchen des Weges. Es war furchtbar hungrig und suchte etwas zu essen. Der Ritter gab dem Eichhörnchen einen Schokokeks. Vor Freude gab das Eichhörnchen dem Ritter daraufhin einen Brief – mit einem Rätsel! Als der Ritter das Rätsel löste, da öffnete sich der Schatz und wurde zu Wasser. Das Wasser war der Schatz und der Schatz war das Wasser!



Kanaan, Klasse 3a (rechts), mit Serda



Niko, Kanaan, Hannes, Nick

Der Stinkeigel

von Nina

Eines Tages kommt ein Stinkeigel nach Blütenblau. Wem er begegnet, der hüpfst zur Seite, weil er nach faulen Bananen und Abfall riecht. Der Stinkeigel verzieht sich in die Ratten-Stadt. Es spricht sich rum, dass der Stinkeigel die Ratten-Stadt bewohnt. Der Stinkeigel wäscht sich jeden Tag mit Wasser, aber es hilft nichts. Bis er eines Tages einem Eichhörnchen begegnet, das ruft:

„Wie du stinkst! Hast du dich noch nie mit dem geheimen Wasser gewaschen?“

Da bekommt der Stinkeigel wieder Hoffnung und er ruft so laut er kann: DANKE!!! So laut, dass der ganze Wald erzittert und viele Bäume umfallen. Aber was ist das da vor seinen Füßen? Da ist ein riesiges Loch! Der Igel fällt hinein. Unten riecht es lecker nach Schokokeksen. Als er schon lange durch das Loch nach unten gelaufen war, regnet es Schokoladenkekse. Er kommt in einen Salon. Da steht eine Badewanne. Er springt rein. Das Wasser schwappt hoch. Er planscht und planscht. Er findet es wunderbar und er riecht von da an nach Schokokeksen. Als er wieder oben ist, ist er der König der Tiere – so behaupten es jedenfalls alle ...



Nina, Klasse 3b

Das Reh findet die Quelle des Wassers des Lebens

von Talitha

Es war einmal ein Reh. Das hatte so tolle Freunde, aber das Doofe war, dass die Freunde vom Reh ihm nicht richtig zuhörten. Das Reh hieß Charlotte. Charlotte war ein Mädchen. Ihr bester Freund war auch ein Tier. Es war ein Eichhörnchen. Das Eichhörnchen hieß Eichel. Eichel hat immer gerne Schokokekse gegessen und hatte noch mehr Freunde als das Reh. Eines Tages kamen Eichel und Charlotte an einen Bach. Charlotte und Eichel wollten gerade von dem Bach trinken, da sahen sie, wie ein Zwerg im Wasser badete. „Warum badest du hier?“, fragte Charlotte.

„Ich bade hier nicht!“, sagte der freche, kleine Zwerg.

„Und was machst du dann da?“, fragte Eichel.

„Ich suche meine Glitzerkugel“, war die Antwort.

„Deine goldene Glitzerkugel?“, fragte Eichel.

„Ja, dann helfen wir dir!“, sagte Charlotte. Kaum waren Eichel und Charlotte in den Bach gesprungen, da sagte der Zwerg:

„Ihr sollt mir nicht helfen! Ich kann das alleine! Habt ihr euch schon mal gefragt, wo der Bach hinführt?“

„Nein, aber ich wollte das schon immer wissen!“, sagte Charlotte.

„Dann kommt mit und ich zeige euch die Quelle des Wassers des Lebens!“

„Was bitte?“, fragte Eichel. „Wir sollen dem Bach folgen?“

„Ja, außer ihr wollt nicht berühmt werden. Jeder sucht schon nach dem Wasser des Lebens“, sagte der Zwerg.

„Oh, wir folgen dir!“, meinte Charlotte.

„Nein – wir gehen nicht mit!“, widersprach Eichel.

„Okay, dann bleib eben hier alleine im Gewitter stehen“, sagte Charlotte und guckte hoch zu den dunklen Wolken. „Oder kommst du mit und bekommst weniger Tropfen Regen ab?“, fragte Charlotte.

„Okay, ich komme mit“, brummte Eichel. Kaum hatte Eichel zu Ende geredet, da war Charlotte schon in den Bach gesprungen. „Kommt mit!“, rief der Zwerg.

Sie kamen nach einer Weile zu einer Höhle. Dort war es sehr dunkel. Aber dann wurde es heller und noch heller und immer, immer heller. Schließlich war es heller als die Sonne. Sie waren in der magischen Quelle! Die Decke der Höhle war nicht aus Stein, sondern aus Edelsteinen und die Edelsteine wechselten die Farben. Auf dem Grund der Quelle gab es Seesterne, die leuchteten. Es war sehr, sehr schön.

„Meine Mutter wird so stolz auf mich sein!“, meinte Charlotte. „Vielleicht wollen wir drei noch den Sonnenuntergang beobachten?“

Alle wollten das. Dieser Sonnenuntergang war schöner als alles, was die drei je gesehen hatten. Er hatte einen magischen Farbverlauf.

„Das ist die schönste Zeit meines Lebens“, sagten alle drei im Chor.



Talitha, Klasse 3b

Die allerbeste Zeit

von Lea

Es war ein wunderschöner Tag. Nur für den Fuchs nicht. Denn er hatte kein Wasser. Da sagte der Zwerg: „Möchtest du vielleicht einen Schokokeks?“

„Nein“, antwortete der Fuchs.

„Lass uns eine Schatzsuche machen. Wir suchen das Wasser des Lebens“, schlug der Zwerg vor. Sie gingen los und suchten einen Fluss. Dann erschrakten sie plötzlich. Aber da war ja nur ein Eichhörnchen über den Weg gerannt.

„Ich kenne einen Fluss in der Nähe“, sagte es. „Ich weiß auch, wie wir dahin kommen. Es ist ein ganz besonderer Fluss. Also kommt mit!“ Sie überlegten nicht lange und schon machten sie sich auf den Weg. Das Eichhörnchen packte ein Zelt und Schlafsäcke ein und steckte drei Zahnbürsten in einen Rucksack.

„Warum packst du das alles ein?“, fragten die anderen.

„Wahrscheinlich müssen wir in einem Zelt schlafen“, antwortete das Eichhörnchen. Nach einem Tag und einer Nacht war es nur noch ein Stückchen Weg bis zum Fluss. Schon hatten sie ihr Ziel erreicht. Sie füllten einen Krug und der Tag war schnell vorbei. Dann gingen sie wieder nach Hause. Alle drei wohnten nun beim Eichhörnchen. Sie wurden beste Freunde. Sie mussten nie wieder Durst leiden. Sie beobachteten den Sonnenuntergang. „Das ist die beste Zeit“, sagte der Fuchs. Auch der Zwerg sagte: „Das ist die allerbeste Zeit!“



Lea, Klasse 3b (links), mit Nalan

Der tolle Geburtstag

von Sima

Es waren einmal zwei beste Freunde. Sie waren zusammen so glücklich. Sie waren gleich alt, und zwar acht Jahre.

Aber da kam ein Sturm auf mit Donner und Blitz. Der eine rannte schnell nach drinnen. Aber der andere blieb draußen. Und auf einmal schlug ein Blitz zu und der Blitz traf den Jungen!

Er war bewusstlos. Seine Mutter fuhr ihn nach Hause und dann direkt zum Krankenhaus. Der andere Freund wusste aber nicht, dass sein Freund im Krankenhaus war. Er wunderte sich. Er ging traurig nach Hause in sein Zimmer, das Licht war aus. Er machte das Licht an und da waren auf einmal Ballons und Luftschlangen und sein Freund!

Er hatte ganz vergessen, dass sein Geburtstag war! Alle riefen: „Überraschung!“ Alle hatten Spaß – und sein bester Freund war mit einem Gips gekommen.



Sima, Klasse 2b

Ein Herz aus Gold

von Peter

Es war einmal ein Mann, der hatte drei Söhne. Aber in seinem Land gab es eine böse Königin. An die musste der Mann Steuern bezahlen. Aber er hatte gar kein Geld. Er suchte verzweifelt nach einem Job, aber er fand keinen.

Stattdessen traf er einen Zwerg. Der sagte zu ihm: „Ich habe Hunger. Kannst du mir ein Stück Brot geben?“ Der Mann gab ihm sein letztes Brot. Der Zwerg sagte aus Dankbarkeit: „Ich möchte dir helfen. Siehst du den Regenbogen? Am Ende des Regenbogens liegt ein Topf voller Gold.“

Der Mann machte sich sofort auf den Weg. Eines Tages erreichte er den Regenbogen. Er grub mit seinen Händen und fand den Topf voller Gold. Der Mann konnte seine Steuern bezahlen und lebte glücklich mit seinen Söhnen bis ans Ende seiner Tage.



Peter, Klasse 3a

Krakenzauber

von Alessia

Eines Tages ging die Krake aus ihrem Krakenhaus nach draußen. Die Krake sagte sich:

„Wie gut, dass ich im Wasser lebe, dann gehe ich jetzt mal spazieren.“

Und dann ist die Krake spazieren gegangen. Plötzlich sah sie ein Tor und sie dachte: „Da muss ich mal hineingehen.“ Und dann wollte sie gerade das Tor aufmachen, aber es gab ein Problem. Das Tor ging nicht auf.

Die Krake überlegte lange, was sie machen sollte. Sicher musste sie etwas Bestimmtes sagen. Einen Zauberspruch! Sie schaute genauer auf das Tor und da stand wirklich ein Zauberspruch! Die Krake las den Zauberspruch laut vor und da ging das Tor plötzlich auf. Die Krake ging hinein und drinnen war es so schön!

Das ist das Ende der Geschichte.



Alessia, Klasse 3b (Mitte), mit Olivia (links) und Anni (rechts)

Das magische Versteckspiel

von Nina

Wo hat Sam sich versteckt?

Ina und Sam spielten Verstecken. Sam war zehn und Ina fünf. Sam musste suchen, Ina lief in den nahen Wald neben ihrem Haus. Der Bach plätschert vor sich hin.

Ina dachte: „Da im Busch neben dem Bächlein wäre ein gutes Versteck.“ Sie hörte Sam rufen. Schnell wechselte sie das Versteck und rannte durch den Bach davon. Auf einmal wurde der Bach zu einem reißenden Fluss. Plötzlich hörte sie ein lautes Fiepen. Woher kam das Geräusch? Ein kleiner Hund mit einem Horn auf der Stirn tauchte aus dem Wasser auf. Er fiepte und winselte ängstlich und bald sah sie auch warum. Eine riesige Krake erhob sich aus dem Wasser! Der Hund klagte:

„Ich will nach Hause in die magische Welt. Aber das Ungeheuer lässt mich nicht! Es versperrt das Tor in die magische Welt.“ Dann sah er, was in Inas Tasche steckte. Auf einmal hörte er auf zu fiepen.

Der komische Hund schnappte sich eine Packung Gummibärchen aus Inas Tasche und warf sie der Krake ins Maul.

„Igittigitt“, würgte das böartige Ungetüm, schüttelte sich und verhedderte sich dabei mit seinen Beinen, sodass sich alle Beine zu einem riesigen Knäuel verknoteten. Ina nahm allen Mut zusammen und entknotete die zahllosen Beine der Krake wieder.

Die Krake sagte: „Du hast deinen Mut gezeigt.“ Und sie gab ein Tor in die magische Welt frei. Ina ging hindurch und der Hund mit dem Horn sprang von ihrem Arm. Ein Foto von ihm selbst ließ er in Inas Hand liegen.

„Damit kannst du in unsere oder in deine Welt wechseln, wenn du es gegen die Sonne hältst,“ erklärte er ihr.

Ina hielt das Foto gegen die Sonne und augenblicklich landete sie wieder in dem Busch, in dem sie sich vorher versteckt hatte. Davor standen Sams Füße. Rasch steckte sie das wertvolle Foto in ihre Tasche! Nun tauchte Sams Gesicht vor ihr auf und er fragte erstaunt: „Wo warst du so lange?“



Nina, Klasse 3b

Der magische Wald

von Emilia

Eines Tages kam Kiara vom Spaziergang mit Belo zurück. „Ohoh“, sie sah, dass ihr Armband weg war! Da nahm Kiara ihren magischen Stein. Dort war ein Pferd drauf abgebildet. Jetzt ging Kiara noch einmal den ganzen Weg zurück. Auf einmal sah sie eine Abzweigung und sie wusste nicht, ob sie nach links oder nach rechts gehen sollte. Da ging sie einfach nach rechts. Dort war ein Erdbeerstrauch und sie nahm eine Erdbeere und aß sie.

Sie guckte an sich hinunter – und sie glaubte es nicht! Sie war ein Pferd geworden! Da kam ein großer Wald und irgendwann war direkt vor dem Pferd, das ja eigentlich Kiara war, ein riesiger Wasserfall! Auf einmal sprach eine Stimme zu ihr und fragte sie:

„Was ist von dir verschwunden?“ Da sagte Kiara:

„Mein Armband ist verschwunden!“

Daraufhin öffnete sich der Wasserfall und vor ihr stand eine Truhe. Kiara öffnete sie – und ihr Armband war dort drinnen! Und auf einmal war Kiara auch wieder ein Mensch! Jetzt ging Kiara nach Hause und war sehr, sehr glücklich.



Emilia, Klasse 3a

Bobos Rettung

von Katharina

Eines Morgens wachte Sarina auf.

„Was Bobo wohl gerade macht?“, überlegte sie.

Bobo war ein Fuchs. Er war Sarinas magisches Tier. Sarina hatte ihn auf der magischen Schule bekommen. Das Mädchen hatte magische Kräfte. Sie konnte unter Wasser atmen. Das ging aber nur, wenn sie ihr magisches Amulett bei sich hatte. Ein magischer Anhänger mit einem Fisch, den sie von Madam Leatres bekommen hatte.

Wo war nur Bobo? Er war wie vom Erdboden verschluckt! Einfach verschwunden. Sie musste ihn wiederfinden. Schnell zog sie sich an und rannte die Treppe herunter. Heute war Donnerstag, ein Schultag. Sie setzte sich an den Frühstückstisch und wartete, bis ihre kleine Schwester und ihre Mutter aus dem Haus waren. Dann nahm sie ihren Rucksack und ging aus der Tür. Sie lief weiter und weiter, bis sie vor einem hölzernen Tor stehen blieb.

Sarina schaute sich um. Da war ein orangefarbenes Haar zwischen den beiden Türteilen. „Das ist von Bobo!“, stellte sie fest und versuchte, das Tor zu öffnen. Es war schwer, aber sie schaffte es. Vor ihr lag eine wunderschöne Welt. Zumindest auf der einen Seite. Auf der anderen Seite war die Welt schwarz und düster. In der Mitte war ein steinerner Weg. Da musste sie rüber. Bestimmt war Bobo hier irgendwo. So wie sie ihn kannte, hatte er sich das gemütlichste Plätzchen gesucht, um ein kleines Nickerchen zu halten.

Sie ging auf ein Schloss mit einem riesengroßen Schlossturm zu. So hoch, dass er in den Wolken verschwand. Sie brauchte

eine Stunde, um die Treppen hochzulaufen. Es waren 1000 Stufen! Als sie endlich oben ankam, hatte sie eine tolle Aussicht. Und oben saß Bobo.

„Bobo, ach, bin ich froh!“, sagte Sarina und umarmte den kleinen Fuchs. Da kam eine riesige Biene angeflogen und bot an, die beiden nach Hause zu fliegen. Aber dabei geschah ein großes Unglück. Bobo fiel von der Biene und landete im Wasser. Weg war er! Da sprang Sarina ebenfalls ins Wasser, um Bobo zu retten. Unter Wasser sprach sie folgenden Satz aus:

„Ich kann unter Wasser atmen!“

Im selben Augenblick konnte sie unter Wasser Luft holen! Sie schwamm los, um Bobo zu suchen. Denn sie musste jetzt dringend zur Schule. „Wo bist du?“, rief Sarina.

Was war das? Da vorne saß eine Gestalt! Sarina schwamm näher, bis sie direkt hinter ihr stand. Die Gestalt dreht sich um.

„Bobo!“, kreischte sie. „Was machst du denn hier unten?“ Bobo antwortete nicht. Sarina rief:

„Komm, wir müssen schnell nach oben!“

Zusammen schwammen sie zurück. Dieses Mal flogen sie mit einem Schmetterling ein Stück des Weges nach Hause. Es war einfach nur traumhaft. Als sie endlich im Wald ankamen, mussten sie allein weiterlaufen. Sie liefen über Felder und Wiesen. Endlich war Bobo wieder bei ihr. Es dauerte eine Weile, bis sie zu Hause ankamen. Sarina setzte Bobo in ihrem Zimmer ab, nahm ihre Schultasche und schloss die Tür ab. So konnte Sarina mit gutem Gefühl in die Schule gehen. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.



Katharina, Klasse 3a

Das Zauberarmband

von Vanya

Es gab einmal ein magisches Zauberarmband. Der, der es besaß, konnte damit zaubern, was er wollte. Aber eines Tages wurde das Zauberarmband geklaut. Alle Menschen wollten es finden und da es hieß, es ist im Wald verloren gegangen, gingen alle in den Wald, um es dort zu suchen. Aber niemand konnte es finden ... Kein Mensch – aber eine Katze! Die Katze hatte das Armband an! Nun wollten alle die Katze fangen. Die Katze aber gehörte einer Frau. Dort lag die Katze auf dem Bett und die Frau sah das Armband und dachte: „Oh mein Gott! Ich habe das magische Armband gefunden!“ Sie nahm es und versteckte es wieder im Wald. Dort fand es ein Junge. Er brachte es zu einem Anwalt. Dem erzählte er, sein Vater sei sehr krank. Daraufhin meinte der Anwalt, der Junge solle es behalten und einen Doktor für seinen Vater holen. Und so wurde der Vater wieder gesund.



Vanya, Klasse 3a

Ab ins Abenteuer

von Catalina

Es war einmal eine Fee. Sie lebte mit ihrer Familie in einem Baumhaus. Die Fee hieß Calypso. Calypso übte gerade zaubern. Darin war sie nicht besonders gut. Im Zauberunterricht schrieb sie regelmäßig Fünfer. Manchmal auch eine Sechs. Sie saß an ihrem Schreibtisch und vor ihr lag ein altes Zauberbuch, das sie von ihrer Mutter bekommen hatte. Da kam ihr Bruder reingestürzt. Calypso erschrak. „Was willst du?“, motzte Calypso ihren Bruder an. „Spiel mit mir!“, motzte ihr Bruder zurück.

„In dem Ton schon gar nicht! Außerdem habe ich keine Zeit!“, antwortete Calypso genervt.

„Blöde Schwester!“, schimpfte der Bruder und ging aus ihrem Zimmer. Damit sie jetzt nicht mehr gestört wurde, klemmte Calypso einen Stuhl unter die Türklinke. Das war für Feen wie ein Schlüssel. Calypso schlug das Buch zum zweiten Mal auf und staunte. Sie entdeckte einen Zauberspruch, der ihr in hellen Buchstaben entgegensprang! Unter dem Spruch war ein Bild und unter dem Bild war etwas aus dem Buch ausgerissen. Calypso guckte noch mal auf das Bild. Da war ein Fluss, ein Stück Wald und eine Wiese drauf. Wie schön es dort war!

„Ich bin gleich wieder da!“, rief Calypso ihren Eltern zu, schnappte sich ihren Rucksack und zauberte sich zu dem Fluss in dem Buch.

Jetzt erst bemerkte sie, dass sie in Amazonien war. „Ich wollte schon immer in Amazonien sein!“, freute sie sich. Aber wie so führte das alte Buch sie genau zu diesem Fluss, überlegte sie und schaute sich die Karte in dem Buch noch einmal an.

Da glitzerte doch was! Sie ging mit ihrem Gesicht näher an das Bild heran. So nah, dass sie mit der Nase an die Karte stieß. Da war das weite Meer. Wie gern wollte sie es mit eigenen Augen sehen! „Ich schaffe das!“, machte sie sich selber Mut. Sie versuchte, sich dorthin zu zaubern. Aber stattdessen landete sie auf einem Baum. Und da lag er unter ihr: der magische Fluss.

„Der längste Fluss im Feental“, staunte Calypso. Sie kramte in ihrem Rucksack nach dem alten Buch. Da war wieder das kleine Bild. In klitzekleinen Buchstaben stand am Rand: „Folge dem Fluss bis zum Meer“. Das tat Calypso. Und als es ein bisschen dunkel wurde, erreichte Calypso das weite Meer. Langsam kam Wind auf. Das Meer wurde unruhig, eine Krake kam an die Oberfläche. Hinter der Krake schien es, als ob sich ein Portal öffnete. War das die magische Welt? Calypso fragte höflich: „Dürfte ich hineingehen?“

„Oh, nein, Feen sind ekelhafte Schmetterlinge!“, grunzte die Krake unfreundlich.

Calypso mochte es nicht, wenn einer ihr blöd kam. Deshalb versuchte sie es auf andere Art. Sie flog so schnell um die Krake herum, dass ihr schwindlig wurde und sie umfiel.

„Tut mir leid, Krake, aber wer nicht nett zu mir ist, hat eben Pech“, sagte Calypso und flog durch das Portal in die magische Welt. Sofort war sie wieder zu Hause. Und auf einmal kannte sie alle Zaubersprüche und konnte zaubern wie eine Meisterin. „Yeah!“, freute sich Calypso und schrieb von nun an im Zauberunterricht nur noch Einser.



Catalina, Klasse 3b

Lara hat immer eine Lösung

von Anika

Lara saß an ihrem Schreibtisch und machte Hausaufgaben. Als sie sich in ihre Matheaufgabe vertieft hatte, klopfte etwas an ihr Fenster. Lara fuhr erschrocken hoch und sah einen Raben, der an ihr Fenster klopfte. Zögernd öffnete Lara das Fenster. Und erst da entdeckte sie, dass der Rabe in seinen Krallen einen Brief hielt. Lara nahm den Brief entgegen. Der Rabe krächzte noch: „Für dich!“ Und dann flog er davon.

Hatte Lara geträumt? Schnell öffnete sie den Brief und las ihn sich selbst laut vor:

„Liebe Lara, die magische Welt ist in Gefahr! Du musst sofort in die magische Welt gehen und der Riesenkrake helfen. Wenn du diesen Brief zu Ende gelesen hast, musst du innerhalb von 15 Minuten deinen Rucksack packen und dich dann sofort auf die Reise in die magische Welt machen. Spring einfach aus dem Fenster! Nimm eine kleine Trommel, einen Regenmacher und einen Tintenkiller mit. Auf dem Weg zur Riesenkrake werden dir viele Hindernisse im Weg stehen. Aber keine Angst, die Gegenstände in deinem Rucksack helfen dir, sie zu überwinden. Viele Grüße, Mister Magic.“

Lara dachte: „Dieser Mister Magic spinnt total! Wer ist schon so doof, aus dem Fenster zu springen?“ Aber dann entschied sie sich kurzerhand anders und packte ihren Rucksack. Denn sie liebte Abenteuer. Außerdem war ihr Fenster nur 25 cm über dem Bürgersteig. Was konnte ihr also schon groß geschehen?

Sie versicherte sich, dass sie alles, was Mister Magic ihr aufgetragen hatte, in ihrem Rucksack verstaut hatte, schnürte ihn

zu und sprang nach einem leichten Zögern aus ihrem Fenster. Zu ihrer Überraschung landete sie auf einem Waldweg. Vor ihr erschien ein roter Pfeil. Und dann noch einer und noch einer. Ohne weiter nachzudenken, rannte sie den Pfeilen nach. Schließlich stand Lara an einem reißenden Fluss. Der Fluss versperrte ihr den Weg. Sie nahm ihren Rucksack ab und schnappte sich die Trommel. Sie trommelte ein bisschen darauf herum – aber nichts geschah. Also versuchte sie es mit dem Regenschirm.

Kaum hatte sie das erste Mal damit gerasselt, erhoben sich aus dem Fluss Steine an die Wasseroberfläche. Lara sprang von einem Stein zum anderen, so überquerte sie den reißenden Fluss. Als sie auf der anderen Uferseite ankam, waren die Steine bereits wieder verschwunden. Nun erschienen vor Lara grüne Pfeile. Denen ging sie nach. So traf sie auf eine schlecht gelaunte Riesenkrake, die den Eingang zu einem riesigen Tor versperrte. Lag dahinter die magische Welt? Dann musste sie durch dieses Tor hindurchgehen.

Höflich fragte Lara: „Hast du ein Problem?“

„Will Musik!“, motzte die Krake. Lara nahm ihren Rucksack ab und holte ihre selbst gebastelte Trommel heraus. Sie murmelte: „Ich hoffe, es funktioniert!“

Als Lara anfang zu trommeln, summte die Krake. Sie tanzte begeistert und fing an, ein Lied zu pfeifen. Da nutzte Lara die Gelegenheit und schlich sich zum Tor, schlüpfte hindurch und fand sich auf einem gepflasterten Platz wieder. Ein trauriges Gurren ließ sie erschauern. Es kam von der Riesenkrake. Lara fand eine Lösung: „Wenn du Musik willst, werfe ich dir meine Trommel über das Tor. Dann kannst du selbst Musik machen, wie findest du das? Magst du die Trommel haben?“

Die Krake rief: „Ja!“ Sobald Lara die Trommel über das Tor geworfen hatte, war die Krake glücklich.

Nur wenig später traf Lara auf Mister Magic. Er übertrug ihr eine letzte wichtige Aufgabe.

„Siehst du dort drüben die Felswand? Klettere sie hoch und killere den Tintenstrich weg. Dann ist die magische Welt gerettet!“

„Und warum machst du das nicht selbst?“, fragte Lara Mister Magic.

„Ich hab’s im Rücken“, verriet Mister Magic. „Ich kann mich nicht bücken.“

Lara killerte, die magische Welt war gerettet und im gleichen Moment saß Lara wieder in ihrem Zimmer am Schreibtisch und machte mit den Hausaufgaben weiter.



Anika, Klasse 3b (vorne)



„Magische Welt“ – ein Comic von Pauline, 5 Jahre

Der schöne Edelstein

von Maeda

Eines Tages ging der Frosch zu seinem Besitzer und fragte:

„Was ist denn los?“ Denn der sah traurig aus. Sein Besitzer sagte: „Ich habe meinen Edelstein verloren und der ist das Wertvollste, was ich im Leben habe. Denn den hat mir meine Mutter geschenkt, die leider schon gestorben ist.“

Der Frosch sagte zu seinem Besitzer daraufhin: „Quak!“, was in der Froschsprache so viel bedeutet wie: „Ich kann dir helfen!“

In den nächsten Tagen war der Frosch verschwunden und Tom, sein Besitzer, machte sich Sorgen und suchte nach ihm.

Da er keine Ahnung hatte, dass der Frosch den Edelstein suchte, machte Tom sich mit einem Amulett auf den Weg, das ihm sein Vater geschenkt hatte. Dieses Amulett konnte zaubern. Er ging in den Wald, in dem sich der Frosch wohl verirrt hatte! Der schrie um Hilfe – aber gar niemand konnte ihn hören. Außer die Tiere, weil es ja Froschsprache war!

Tom und der Frosch sind einfach weitergelaufen, jeder für sich: Der Frosch suchte den Edelstein und Tom den Frosch!

Auf einmal sah der Frosch einen Brunnen, dort blieb er, und am Abend kam auch Tom an diesem Brunnen an – da sah er seinen Frosch und er war so froh, dass er ihn wieder gefunden hatte!

Am nächsten Tag wollte Tom in den Brunnen reinsteigen – aber der Frosch sagte:

„Quak!“ In der Froschsprache bedeutet das: „Warte, ich kann es machen!“

Und im nächsten Moment sprang er in den Brunnen hinein, fand dort einen Edelstein und zeigte ihn Tom.

„Ja, das ist er!“, freute sich Tom.

Aber leider konnte der Frosch nicht nach oben klettern. Da sagte Tom einen Zauberspruch, die Kette wirkte und der Frosch stieg schnell hinauf! Da waren sie beide glücklich.



Maeda, Klasse 3b

Die Kette, die Superkräfte verleiht

von Emily

Eines Tages saß Lalu am Fenster. Sie weinte, weil sie ihren Freund, den Leoparden Leander, verloren hatte.

„Er ist einfach verschwunden!“, schluchzte sie. Doch da schwebten plötzlich Buchstaben über ihrer Kette: „Suche Leander! Ich helfe dir, wann immer du mich in Notfällen brauchst.“

Lalu starrte auf ihr Glückskettchen. „Okay“, sagte sie. Es war Mitternacht. Na, also lustig aus ihrem Fenster ins Freie! Sie hatte ausreichend Proviant dabei. Also ging sie in den Wald. „Boah, ist es hier dunkel!“, murmelte sie. Da blitzte ihr Glückskettchen auf. Sie blinzelte und erkannte eine blinkende Eule. Vorsichtig legte sie ihren Finger auf die Eule. Und in dem Moment konnte sie trotz Dunkelheit alles sehen. Ihr Kettchen war ein magisches Kettchen! Sie jubelte. Da sie jetzt so gut sehen konnte, lief sie einfach weiter. Nach einer Weile kam sie zu einem Fluss. Und wieder blitzten Buchstaben auf ihrem Kettchen auf:

„Schwimme den Fluss entlang, bis er endet!“

Lalu wurde mulmig zumute. Sie konnte doch gar nicht schwimmen! Aber sie entschied sich, alles dafür zu tun, Leander wiederzufinden. In dem Moment leuchtete ihr Kettchen schon wieder. Jetzt entdeckte sie einen Fisch auf ihrer Kette. Als der Fluss endete, ging sie wieder an Land – ihr Magen knurrte. Also nahm sie aus ihrem Rucksack eines ihrer belegten Brötchen und biss hinein. Wie gut das tat! Sie musste an ihre Eltern denken. Wie es ihnen wohl erging, wenn sie merkten, dass Lalu nicht da war? Egal! Daran konnte sie jetzt nicht denken. Sie musste Leander wiederfinden.

Sie machte sich also wieder auf den Weg und ging auf ein Gebirge zu. War das wirklich der Weg? Sie schaute auf ihr Glückskettchen. Dort stand:

„Steige hinauf ins Gebirge!“ Entsetzt starrte sie auf die Steilwand vor ihr. Aber dann leuchtete ihr Kettchen schon wieder auf und sie entdeckte im Licht den Vogel. Vorsichtig berührte sie ihn und augenblicklich hatte sie Flügel und erhob sich in die Luft. „Yippie!“, jauchzte sie. Als sie oben ankam, las sie die nächste Nachricht auf ihrer kleinen Kette.

„Gehe jetzt in den Dschungel.“ Fassungslos starrte sie auf ihr Kettchen. „Wie soll ich den Weg durch das Dickicht finden?“ Sie hatte Angst vor den Schlangen und den anderen gefährlichen Tieren.

Und wieder leuchtete das Kettchen auf. Jetzt entdeckte sie im Licht einen Tiger und augenblicklich verwandelte sie sich in einen. Weißt du auch warum? Na klar, sonst würden die anderen Tiger sie ja auffressen! Auf leisen Pfoten schlich sie durch den Dschungel. Kein Tier griff sie an. Jetzt spurtete sie, denn da, ganz weit hinten, sah sie, dass der Dschungel endete. Als sie den Dschungel hinter sich gelassen hatte, leuchtete ihr Kettchen abermals auf und sie stellte fest, dass sie wieder ein Mensch geworden war.

„Gehe weiter, bis du ans Meer kommst“, riet ihr das Kettchen jetzt. Also ging sie weiter. Dabei trank sie immer wieder einen Schluck Wasser. Und nach etwa einer Stunde lag der Strand vor ihr. Es war bereits dunkel geworden. Sie holte ihren Schlafsack aus ihrem Rucksack, aß noch etwas, löschte ihren Durst und schaute in den Sternenhimmel. Schließlich schlief sie ein.

Am nächsten Morgen wachte Lalu erfrischt auf. Sie gähnte und lauschte dem Meeresrauschen. Schnell packte sie ihre

Sachen zusammen und machte sich wieder auf den Weg. Schließlich kam sie zu einer Wüste. Sie quiekte vor Schreck auf. Um ein Haar wäre sie in einen Kaktus getreten. Autsch! Dann kam sie an einen riesengroßen Baumstamm, der quer vor ihr lag und ihr den Weg abschnitt. Wie sollte sie da rüberkommen? Sie blickte auf ihr Kettchen. Schon leuchtete es auf und sie erkannte ein Känguru. Sie strahlt vor Glück, denn das Kettchen hatte ihr eine enorme Sprungkraft verliehen. Mühe-los sprang sie über den Baumstamm. Und hüpfte noch ein großes Stück weiter!

Als das Licht des Kettchens flackerte, war sie wieder Mensch geworden. Weiter ging es! Sie lief Tag und Nacht. Inzwischen waren fast drei Tage verstrichen, seit sie abgehauen war. Das Essen ging zur Neige. Sie aß nur noch in Notfällen. Schließlich kamen sie in eine Eislandschaft. Bibbernd holte sie ihre Jacke, ihre Handschuhe, Schal und Mütze und Stiefel aus ihrem Rucksack. Auf einem Schild stand:

„Willkommen in der Antarktis!“ Oh weh! Lalu schaute auf ihr Kettchen. Welches Tier konnte sie jetzt noch fragen? Das Kettchen wusste die Antwort: ein Pinguin! Und schon schlitterte sie über das Eis. Schließlich kam sie nach Kenia. Hier war die Heimat Leanders. Lalu sah sich in alle Himmelsrichtungen um. Dann entdeckte sie einen Käfig. Und in dem Käfig war ein Tier. Sie erkannte es sofort.

„Leander!“, rief sie und befreite ihren Freund aus dem Käfig.

„Lalu! Da bist du ja!“, rief Leander, der Leopard. Lalu umarmte ihn glücklich und zufrieden reisten sie um die ganze Welt, bis sie wieder zu Hause ankamen.



Links Emily, rechts Catalina, beide Klasse 3b

Die lokale Zeitung berichtete:

Phantastische Geschichten vom Wasser des Lebens



Maja Nielsen stimmt die Kinder mit dem Märchen vom Wasser des Lebens darauf ein, eigene Geschichten zu schreiben. © Romahn

Ganzjahres-Schreibwerkstatt mit Autorin Maja Nielsen an der Wiesbachschule

Grävenwiesbach – 28 Grundschüler sitzen am Freitag nach dem Mittagessen in der Aula der Wiesbachschule und schreiben Geschichten mit dem Titel „Der größte Schatz des Lebens“, „Der Zauberwald“ oder „Der Stinke-Igel“. Die phantastischen Erzählungen sind das Ergebnis der von Buchautorin Maja Nielsen veranstalteten Schreibwerkstatt „Das Wasser des Lebens“ und sollen im Herbst in einem Buch veröffentlicht werden. Bereits zum dritten Mal nach den „Super-Tiergeschichten“ im September 2020 und „Das Geheimnis der Schmetterlinge“ im

Sommer 2021 veranstaltet die Kinderbuchautorin aus Rosbach eine Schreibwerkstatt. Das vom Bundesbildungsministerium und vom Friedrich-Bödecker Kreis unterstützte Projekt ist ein Ganzjahres-Workshop, in dessen Zentrum das Grimm'sche Märchen „Das Wasser des Lebens“ steht.

Maja Nielsen hat zusammen mit der Schule ein buntes Bündnis unter anderem mit Illustratorin Janina Röhrig, dem Musiker Ndiankou Niasse, der Grävenwiesbacher Erlebnis-Pädagogin Saskia Pujol und der Waldpädagogin Bhavana Kaiser geschmiedet, die die Kinder in vielfältiger Weise auf das Projekt einstimmten. Zum Start in den Osterferien lernten die Kinder das rund 200 Jahre alte Märchen vom „Wasser des Lebens“ kennen, in dem drei Prinzen das „Wasser des Lebens“ suchen, um ihren sterbenskranken Vater zu retten. Für die eigene, kreative Geschichte gab Nielsen die Verwendung bestimmter Wörter wie Eichhörnchen, Schokokekse oder Zwerg vor, die zwingender Bestandteil der Story sein sollten. Schnell waren die Kindergeschichten gespickt von bunten Figuren, die das Abenteuer auf der Suche nach dem Wasser des Lebens gestalteten. Während Kaanan einem Ritter die Hauptrolle verpasste, stellte Nalan einen magischen Stein im Zauberwald in den Mittelpunkt, während in Ninas Geschichte der Stinke-Igel der Held auf der Suche nach dem geheimen Wasser war.

Schüler entfalten kreatives Potenzial

Im zweiten Teil der Schreibwerkstatt im Sommer drehte sich alles um phantastische Geschichten, die die Zweit- und Drittklässler erneut mit der Vorgabe der Verwendung bestimmter Wörter bemerkenswert bunt, vielfältig und mit viel Inhalt ausfüllten.

Bereits jetzt ist Nielsen von der literarischen Entwicklung begeistert: „Die Zweitklässlerin Sima aus Syrien hatte im Frühjahr nur eine ganz kleine Geschichte mit wenigen Worten geschrieben und zeigt heute ihr kreatives Potenzial, indem sie schnell eine ganze Seite für ihre Geschichte füllt.“ Die Buchautorin war von der Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen, und vom Leistungswillen aller 28 Teilnehmer des Workshops begeistert.

In den Sommerferien wird die Schreibwerkstatt fortgesetzt; die Teilnehmer freuen sich auch auf einen Besuch der Phantastischen Bibliothek in Wetzlar und der Kubacher Kristallhöhle. „Die Kinder haben sich jetzt schon nicht nur beim Schreiben, sondern auch als Gruppe toll weiterentwickelt und es sind neue Freundschaften entstanden“, blickte Maja Nielsen stolz auf den integrativen Erfolg des Workshops. Beim Abschlussfest zusammen mit den Eltern wird das alles noch einmal gezeigt werden und im Herbst beim Blick in das Buch der Wiesbachschüler zum „Wasser des Lebens“ nachzulesen sein.

Frankfurter Neue Presse (15.07.2022) – "Phantastische Geschichten vom Wasser des Lebens" von Andreas Romahn

Der Journalist Andreas Romahn war ein wahrer Glücksfall für unsere Schreibwerkstatt. Er beriet die jungen Autorinnen und Autoren beim Schreiben ihrer Geschichten. Und leitete in den Schreibpausen geniale Kooperationsspiele mit hohem Spaßfaktor an.



Die Lehrerinnen Simone Lübke und Julia Dorn (v.l.n.r.) beim Ausflug in die phantastische Bibliothek in Wetzlar



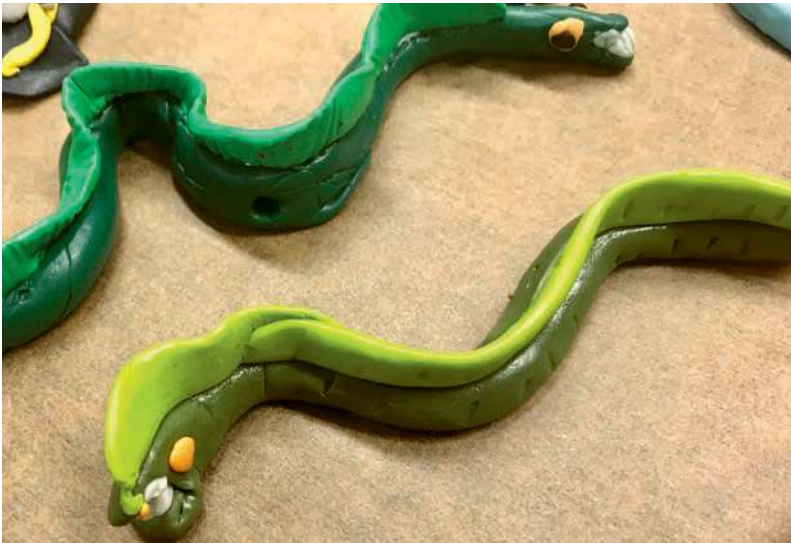
Schulleiter Jan Drumla mit Pauline und Justus:
Die Kinder konnten ihre Geschichten wahlweise auch ins Tablet sprechen und so aufzeichnen.



Andreas Romahn, Jens Kremer, Julia Dorn und Saskia Pujol mit Lasse



Die Illustratorin Janina Röhrig zeichnete mit den Kindern Comics, schuf mit ihnen wunderbare Kunstwerke und gab ihnen so vielfältige Impulse für ihre Geschichten. Rechts neben ihr Serda, Klasse 3b.



Krafttiere formen. Und dann Geschichten erfinden, in denen sie ihre Superkräfte zeigen ...



Die Phantasie anregen. Freundliche Ungeheuer entdecken, wo vorher nur verlaufene Farbe war. Eine ungeheuer gute Idee von Janina Röhrig.



Wir überqueren zusammen einen reißenden Fluss. Ein Kooperationsspiel, angeleitet von der Erlebnispädagogin Saskia Pujol.

DANKESCHÖN ...

Dass wir so eine gute Zeit hatten und so viel miteinander geschafft haben, liegt an einem wahren Dreamteam: Der Schuldirektor Jan Drumla und die beiden Lehrerinnen Simone Lübke und Julia Dorn kamen in ihren Ferien tagtäglich in die Schule, um diese Schreibwerkstatt zu etwas Besonderem zu machen. Immer wieder haben sie sich neue phantasievolle Spiele und Choreographien für die Kinder ausgedacht, waren immer genau da, wo sie gebraucht wurden. Dass absolut kein einziger Augenblick stressig war, verdanken wir der Großzügigkeit, der Professionalität und dem sagenhaften Ideenreichtum dieser leidenschaftlich Lehrenden. Jan, Julia und Simone – Ihr seid meine Helden im wirklichen Leben.

Mein Dank geht auch an die Illustratorin Janina Röhrig, an die Erlebnispädagogin Saskia Pujol, an den Musiker Ndiankou Niasse, an Sabina Schafft, Benjamin Ameyibor, Maren Bonacker, Rudi Baues, Bhavana Kaiser, Andreas Romahn und Jens Kremer.

Ursula Flacke vom Bödeckerkreis Hessen e. V. hat sich unablässig für das Gelingen der Werkstatt eingesetzt. Danke, dass Du mich so gut beraten und mir den Rücken gestärkt hast.

Last but not least half der Lektor Johannes Höffling (www.lektorat-hoeffling.de), dieses Buch rund zu machen.

Ich danke Euch allen von ganzem Herzen.

Eure Maja Nielsen



Die Kinder der Schreibwerkstatt beim Ausflug in die phantastische Bibliothek in Wetzlar.

Inhalt

Im Anfang war das Wort ...	5
Das Wasser des Lebens	7
Die Qual der Wahl	10
Die Geschichten vom Aufbruch in ferne Welten	11
Der größte Schatz des Lebens (Emily)	11
Lena und das Wasser des Lebens (Olivia)	13
Der Zauberwald (Nalan)	25
Bewegung an der frischen Luft tut gut (Anika)	27
Blubb, Blubb, Blubb – Bumm (Hannes)	29
Die Suche nach dem Schatz (Kanaan)	31
Der Stinkeigel (Nina)	33
Das Reh findet die Quelle des Wassers des Lebens (Talitha)	35
Die allerbeste Zeit (Lea)	38
Der tolle Geburtstag (Sima)	40
Ein Herz aus Gold (Peter)	42
Krackenzauber (Alessia)	44
Das magische Versteckspiel (Nina)	46
Der magische Wald (Emilia)	48
Bobos Rettung (Katharina)	50
Das Zauberarmband (Vanya)	53
Ab ins Abenteuer (Catalina)	55
Lara hat immer eine Lösung (Anika)	58
Der schöne Edelstein (Maeda)	62
Die Kette, die Superkräfte verleiht (Emily)	64

Phantastische Geschichten vom Wasser des Lebens	68
Momentaufnahmen aus der Autorenwerkstatt	71
DANKESCHÖN ...	76

